

Erwartungshorizont Klausur - RU 16-Q2.2-1

1.

- Lösungsvorschlag

P. Singers Charakterisierung der Gesellschaft

Peter Singer sieht die gegenwärtige Gesellschaft durch einen wachsenden „nackten Egoismus“ (Z. 1) bedroht.

Zu der den Grundüberzeugungen gehört, dass Gesellschaft und Staat jedem Einzelnen „Leben, Freiheit und das Streben nach Glück“ (Z. 13 f.) ermöglichen sollen. Singer stellt allerdings für die Gegenwart eine negative Entwicklung fest: „Jeder Einzelne handelt nach dem Ethos, nur auf den eigenen Vorteil bedacht zu sein“ (Z. 2 f.).

Jeder sieht sich nur in Konkurrenz zu anderen, will den eigenen maximalen Profit, sieht sich gleichzeitig ständig ausgenutzt und bedroht, begegnet jedem anderen misstrauisch oder gar feindlich. Zentrale Werte wie Vertrauen und Bereitschaft zum kooperativen Handeln schwinden. Nach Singer entstehen Gesellschaftsformen, „die bloße Ansammlungen einander feindlich gesinnter Individuen sind“ (Z. 31 f.). In Zukunft drohe ein Krieg aller gegen alle, in dem, wie Hobbes es für den Naturzustand beschreibt, sich keiner mehr das Überleben sichern kann.

Singer fordert einen mentalen Richtungswechsel: Statt vom „Ethos des materiellen Eigeninteresses“ (Z. 25 f.) beherrscht zu werden, sollte man die Tugend des Gemeinsinns fördern, indem „die Menschen dazu ermutigt werden, tugendhaftes Verhalten zu wagen“ (Z. 23 f.).

2.

Christliche Ethik definiert sich als Theorie menschlicher Lebensführung. Ihr Anliegen ist die Suche nach einer Lebensform, die den Grundsätzen christlichen Glaubens entspricht. Ausgerichtet an der christlichen Anthropologie, versucht christliche Ethik, Anleitung und Normen für gelingendes Leben zu geben.

Grundsätzlich begründet sich biblische Ethik darin, dass Gott als Schöpfer jeglichen Lebens gilt. Gott hat den Menschen als sein Ebenbild geschaffen und ist ein Sondergeschöpf Gottes. Dies verleiht ihm Würde und Einzigartigkeit. Erfüllung des Lebens und Sinn erhält er durch die Gemeinschaft mit Gott. Er ist als Repräsentant und Sachwalter Gottes auf Erden eingesetzt. Damit besitzt der Mensch Verantwortung für die Schöpfung, ist aber zugleich Teil dieser Schöpfung.

Aus seiner Stellung als Gegenüber Gottes ergibt sich die Freiheit, das Verhältnis zu den Mitgeschöpfen und der Natur selbst zu bestimmen (Genesis 1 und 2). So besitzt der Mensch (als Gegenüber Gottes) auch die Freiheit, von Gott gegebene Grenzen zu überschreiten. Deshalb kann der Mensch der von Gott zugedachten Bestimmung nicht gerecht werden und wird durch die Rebellion gegen Gott zum Sünder (Sündenfall). **Elementare Existenzrechte** im Zusammenleben der Menschen bedürfen des Schutzes. Der Dekalog (Ex 20,1-21 und Dtn 5,1-22) hat innerhalb alttestamentlicher Ethik eine solche Schutzfunktion. Die später vor alle Gebote gesetzte Aussage „Ich bin der Herr, dein Gott“ ist Voraussetzung und Begründung jedes einzelnen Gebots. Diese Aussage fordert die Einhaltung des Dekalogs als Antwort (Reaktion) auf Gottes Zuwendung zu seinem Volk. Die ersten 5 Gebote behandeln das Verhältnis zu Gott, die weiteren 5 Gebote das Verhältnis zum Nächsten

Innerhalb neutestamentlicher Ethik tritt das schon im Alten Testament bekannte **Liebesgebot** (Mk 12,28-34) als Grundorientierung für menschliches Handeln ins Zentrum. Dieses Gebot macht Jesus zum Maßstab menschlichen Handelns in der Welt, dem sich alle anderen Gebote unterzuordnen haben.

Das **Doppelgebot der Liebe** (Lk 10,27) drückt die Verbindung zwischen Gottesliebe und der Liebe zum Mitmenschen aus. Daran soll der Mensch sein gesamtes Leben ausrichten und dementsprechend handeln.

Ein Verhaltenskatalog, der sich am Doppelgebot der Liebe orientiert und sich mit den Problemen der Menschen in ihrem Handeln befasst, findet sich in den Aussagen der

Bergpredigt (Mt 5-7). Die Radikalisierung der Gebote durch Jesus macht deutlich, dass die Forderung des Gesetzes bis in unser innerstes Sein hineinreicht und für den Menschen als Weg zu Gott nicht praktikabel ist. Jesus selbst hat die Verschärfung des Gesetzes in vollem Umfang für uns erfüllt.

Nichtsdestotrotz haben wir hier konkrete Handlungsanweisungen für unser Miteinander.

3.

Unterscheidung: Mensch – Person

Mensch	Person
Mitglied der Spezies homo sapiens (festgelegt durch Chromosomensatz)	Autonomie, Selbstbewusstsein, Selbstkontrolle, Sinn für Vergangenheit und Zukunft, Fähigkeit Beziehung zu knüpfen, Kommunikation, Neugier,...

Einige Stichworte:

Kein Lebensrecht – entweder nicht mehr oder nicht – für die, die bestimmte qualitative Standards nicht erfüllen;

steigender Druck auf Eltern von schwer behinderten Neugeborenen und Angehörige von Todkranken;

Gefahr der Ausweitung von Tötungskriterien durch Schwierigkeit von exakten Grenzziehungen;

Verringerung von Kranken- und Pflegekosten;

Möglichkeit eugenischer Verbesserung und finanzieller Entlastung durch Tötung/Sterbenlassen von schwer behinderten Neugeborenen;

Entlastung der Angehörigen von Pflege, Leid etc.

Ansätze zur Überwindung des Egoismus

Widersprüchlichkeit in Singers Argumenten: Einerseits beklagt er den Egoismus, andererseits gilt bei ihm der Präferenzutilitarismus, der in hohem Maße vom egoistischen Nützlichkeitsdenken geprägt ist.